



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Sirkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Exemplar kostet 1.40 Reichsmark. Der Jahrespreis, durch die Post bezogen, beträgt 1.70 Reichsmark. Der Preis der Einzelnummer 10 Pfennig. Die Zeitung ist bei allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Die Redaktion ist in Calw, Hauptstraße 40/41. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinrich Göttinger, Neuenbürg (Württ.).

**Anzeigenpreise:**  
Die vierspaltige Mittelzeile 7 Kilo, sonstige Tageszeile 8 Kilo, Tageszeile 24 Kilo. Bei der Anzeigenannahme ist die Anzeigenfrist zu berücksichtigen. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der deutschen Wertschöpfungssteuern abgenommen. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der deutschen Wertschöpfungssteuern abgenommen. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der deutschen Wertschöpfungssteuern abgenommen.

Nr. 280

Neuenbürg, Montag den 29. November 1943

101. Jahrgang

# „Durch Hunger nicht zu besiegen“

### Oberbefehlsleiter Bade zur Erzeugungsschlacht im fünften Kriegsjahr - Stolze Leistungen des württembergischen Landvolks

Am 28. Nov. Für das schwäbische Landvolk bedeutet eine besondere Anerkennung seiner Leistungen in der Erzeugungsschlacht, daß Oberbefehlsleiter Reichsbauernführer Bade selbst zu ihm gekommen war, um von seiner Mitte aus dem ganzen deutschen Landvolk die Richtlinien für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht zu geben.

Mit allen Kreisleitern des Gaues waren die Bauernführer der Landesbauernschaft, darüber hinaus zahlreiche Bauern und Bäuerinnen sowie die Landjugend aus dem Kreis Ulm, ferner als Ehrengäste Berwundete aus dem Ulmer Reservelazarett und Häftlingsarbeiter erschienen. Nach ihrer Ankunft begaben sich der Reichsbauernführer und Gauleiter Reichshauptkammer Müller zunächst zum Rathaus, wo der Reichshauptkammer und Oberbürgermeister Oberführer Ficker den Reichsbauernführer im Gau und in der alten Donauhadt willkommen hießen. Bei dieser Gelegenheit trugen sich beide in das Goldene Buch der Stadt ein.

Vor dem Saalbau war eine Ehrenkompanie der SA-Standarte „Heldernhalle“ aufmarschiert, deren Front der Reichsbauernführer und der Gauleiter abstritten. Im feierlich geschmückten Saal hatten sich inzwischen die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden eingefunden. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Gauleiter Reichshauptkammer Müller den Reichsbauernführer mit herzlichen Dankesworten dafür, daß er den Kultur zur 5. Kriegserzeugungsschlacht vom Gau Württemberg-Hohenlohe aus an das gesamte deutsche Landvolk zu richten gekommen sei. Er würdigt sodann in knappen Zügen die Leistungen des schwäbischen Landvolks, dem es unter der zielbewußten Führung von Landesbauernführer Arnold gelungen sei, allen Schwierigkeiten zum Trotz die Erzeugung auf fast allen Gebieten im vergangenen Jahrzehnt, namentlich auch in den Kriegsjahren, unaufhörlich zu steigern.

So sei es gelungen, den Getreide-Ertrag von 1932-33 von 14,5 auf 17,8 Doppelzentner, den Kartoffel-Ertrag von 1933-34 von 98 auf 138 Doppelzentner, die Milchproduktion pro Kuh und Jahr in der gleichen Zeit von 1865 auf 2160 Kilogramm zu steigern, so daß der Gau von einem Butter-Zufuhrgebiet zu einem Butter-Über-schussgebiet geworden sei.

Stärkten Beifall für die Mitteilung des Gauleiters aus, daß von dem reichen Obstertrag dieses Jahres 16.000 Eisenbahnwaggons in andere Gauen verfrachtet werden konnten und daß außerdem vier besonders magergeschädigte Gauen je ein Sonderzug von 25 Eisenbahnwaggons kostenlos zur Verfügung gestellt werden konnte.

Der Gauleiter schloß mit der Versicherung, daß der Aufschwung des Reichsbauernführers gerade auch in unserem Gau ein starkes und williges Echo finden werde.

Die Rede des Oberbefehlsleiters Herbert Bade richtete sich über das Landvolk hinaus an das gesamte deutsche Volk. Die Rede gipfelte in der Feststellung, daß Deutschland auch am Ende des vierten Kriegsjahres durch den Hunger nicht zu besiegen ist.

Hatten doch unsere Gegner den Kampf um das Brot schon verloren, ehe der erste Schuß in diesem Kriege fiel. Durch die in den vorhergehenden Friedensjahren geführte Erzeugungsschlacht war die Produktion an Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen so gesteigert, daß bei kriegsmäßigen Beschränkungen die ausreichende Selbstversorgung gesichert war. Mit seinen Anstrengungen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung hat Deutschland aber nicht nur für sich selbst das Problem der Verlorenen weitgehend gelöst, sondern ganz Europa ein überzeugendes Beispiel gegeben. Das Reich hat darüber hinaus landwirtschaftliche Produktionsmittel und selbst Lebensmittel an die verbündeten Länder abgeben und in die besetzten Gebiete geliefert. Deutschland hat also nicht nur die Notwendigkeit der Selbstversorgung gelöst, sondern gearbeitet und unter schwierigsten Verhältnissen dafür gesorgt, die Menschen in Europa ausreichend zu ernähren.

Die Parolen für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht sind die gleichen wie in den vergangenen Jahren. Jährlich kann zunächst festgelegt werden, daß die im vorigen Jahr in Vollen umgesetzten Aufgaben befolgt worden sind und zu den gewünschten Erfolgen führten. Große Aufgaben müssen immer wieder in das Bewußtsein jedes Einzelnen eingehämmert werden, weil nur so leicht das Grauen der schweren Wägen den Blick für die Notwendigkeiten des Ganzen und der Zukunft trübt. Darum ist es notwendig, diese Parolen immer wieder herauszustellen.

Die erste Aufgabe ist die Selbstbehaltung der Hauptfruchtfrüchte, so logar eine Erweiterung bei den Kartoffeln.

auf Kosten der nichtmarktfähigen Hackfrüchte, der Futtererbsen, Wicken und des Sommergetreides. Dies ist notwendig, weil heute ganz Europa eine Umkehr in ihren Lebensverhältnissen von tierischen zu pflanzlichen Erzeugnissen erlebt. So ist die Kartoffel zum Grundnahrungsmittel geworden. Damit ist leuchtende Kuban-einschränkung ausgeschlossen, zumal die Kartoffel außerdem ein wichtiger Rohstoff für die verarbeitenden Betriebe und eines unserer Hauptenergiemittel für die Erzeugung von Schweinefleisch und Fett ist.

Nicht nur der Anbau der Kartoffel, sondern auch der Anbau der Zuckerrübe und der Zuckerrübenzucker muß ausgedehnt werden. Wir wollen heute, daß wir einen Teil der Kartoffeln bei der Schweinemast durch Zuckerrüben ersetzen können, da die Zuckerrübe gerade auf den schweren Böden, auf denen sie angebaut wird, einen höheren Ertrag bringt als die Kartoffel. Schafft ihr Anbau zuhelfendes Gut und verbilligte Mast. Gerade auf diesem Gebiet liegt eine neue Möglichkeit, die eigene Futterbasis zu erweitern, und es ist deshalb besonders wichtig, daß jeder einzelne Betriebsleiter diesen Weg beschreitet. Bei der zukünftigen Entwicklung zu einer stärkeren Betonung der pflanzlichen Kost spielt neben der Kartoffel das Brot die entscheidende Rolle. Daher muß

Die Brotgetreide-erholten bleiben. Die größten Anbauflächen bei Hackfrüchten, Getreiden und Gemüsen dürfen keinesfalls auf Kosten des Brotgetreides gehen, sondern sind dort heranzuziehen, wo Pflanzen angebaut werden, die nur mit einem geringen Prozentsatz oder gar nicht an der Brotfrucht beteiligt sind — hier also auf Kosten des Futtergetreidebaus.

Trotz der großen Erfolge im Obst- und Gemüsebau muß der Anbau wiederum um rund 100.000 Hektar steigen. Denn je länger der Krieg dauert, desto mehr sind wir beim Getreide auf unsere eigene Erzeugung angewiesen. Die deutsche Landwirtschaft ist der bisherigen Parole auf Zustimmung so willig gefolgt, daß sie die diesjährige Aufgabe, 600.000 Hektar anzubauen, genau so bewältigen wird, wie die Aufgabe des Vorjahres.

Haben wir in den letzten Jahren die Gemüleanbaufläche stark vergrößert, so kommt es jetzt weniger auf Flächenmäßige Ausdehnung als auf die Intensivierung des Anbaus an. Der Obstbau hat unter den vergangenen strengen Wintern sehr gelitten, er soll durch die neuen Methoden des Hochkultur- und Hochkultur-Obstbaus in kürzester Weise wieder aufzubauen werden. Auch der Weinbau erfährt eine entsprechende Förderung, er leistet während der Krieges zusätzlich einen beträchtlichen Beitrag zur Erzeugung von Gemüse und anderen Nahrungsmitteln.

Trotz der Erfolge beim Obst- und Gemüsebau stellt die Butter unsere wichtigste Fettquelle dar. Die Parole, die Milchproduktionsschlacht fortzusetzen, ist in vorbildlicher Weise durchgeführt worden. Diese Erfolge waren möglich, weil hier auf dem Reichsgebiet die Grundzüge nationalsozialistischer Marktordnungspolitik konsequent durchgeführt werden konnten. Die Anstrengungen der Erzeugung konnten im größten Umfang durch den Ausbau präventiver pflanzlicher Maßnahmen (Milchkontrolle, Gutfutterbau etc.) unterstützt werden. Für die Zukunft bleibt entscheidend, die Milchproduktion nicht nur zu halten, sondern noch mehr zu intensivieren.

Die Küsterehaltung der Schweinebestände ist eine der dringendsten Forderungen, die die Führung der Ernährungswirtschaft an das deutsche Landvolk stellt. Sie hängt aufs engste mit der Ausweitung der Futterbasis und den Eingriffen in die Rinderbestände zusammen. Augenblicklich bedeutet das Schweinefleischprodukt für das Landvolk eine große Sorge. Nach den von der deutschen Landwirtschaft trotz aller Schwierigkeiten erfüllten Forderungen nach Ausweitung der Schweinebestände entsteht auf Grund der veränderten Lage durch die Kartoffelernte die Frage, wie die aufgestellten Schweine füttermäßig werden können. Denn darüber besteht kein Zweifel: bei der Ablieferung von Speisefleisch an der Spitze, selbst wenn der Futterertrag gering werden sollte, es ist immer noch leichter, unrichtige Schweine abzuschlachten, als zusätzlich Schweine aus dem Boden zu stampfen.

Wenn die Futtergrundlage eine höhere Schanze einstellt erlaubt, die in diesem Jahr erstmalig auferlegten Mischungsauflagen zeigen dem einzelnen Hof, welche Mindestleistung das Reich von ihm fordert. Im übrigen sollte sich niemand an übertragene Gemahheiten der Schweinemast kammern, ohne zu bedenken, daß es auf jedem Hof noch zahllose Futterquellen gibt. Eine davon ist zum Beispiel:

#### Die Einschränkung der Kleinviehhaltung.

Denn es ist im fünften Kriegsjahr wichtiger, eine durch die Fleischkarte gegebenen Ration zu erfüllen, als Geflügel zu erzeugen. Rindern zu mästen usw., während der Krieg auf die Viehhaltung abzubauen gemittelt hat, sind in der Kleinviehhaltung die Bestände um das Doppelte, ja um das Dreifache zu gewinnen, bestehen in der schon erwähnten Umstellung der Masttechnik durch Ertrag von Kartoffeln durch Zuckerrüben bzw. Zuckerrüben. Vom Frühjahr an gibt es ausreichend Grünfutter für die Schweinemast und außerdem ist wohl mancher Hof zugunsten der Schweine den Pferden zu entschlüssen.

Die hier aufgestellten Aufgaben für das vor uns liegende Jahr der Kriegserzeugungsschlacht stellen wiederum große Anforderungen an die deutschen Bauern, Landwirte und Landfrauen, zumal der Krieg für die Verteidigung der Heimat weitere Menschen aus der deutschen Landwirtschaft fordern wird. Die entstehenden Lücken müssen durch noch härteren Einsatz des Einzelnen, durch noch mehr Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe, gemeinschaftlichen Rohstoffeinsatz und den vielerorts bewährten freiwilligen Landnutzungs-tausch ausgeglichen werden.

Männer und Frauen des Landvolkes! Ihr die ausreichende Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln ist nicht nur die Erzeugung an sich ausschlaggebend, sondern auch die Marktsituation der Betriebe. Wir wollen nicht vergessen, daß die Lebensmittelrationen, die trotz aller Schwierigkeiten immer rechtzeitig geliefert wurden, eine der wertvollsten Vertrauensfaktoren in unserem gegenwärtigen Ringen überhaupt darstellt. Es kommt daher darauf an, daß die Landwirtschaft sich hier ihrer hohen Verantwortung bewußt ist und jeder Einzelne seinen Stolz daran legt, daß hinsichtlich des bisher vorbildlichen Lieferungsleistungens kein Abwinken der Moral erkennbar wird. Jeder Einzelne muß sich verantwortlich dafür fühlen, das vom deutschen Volk bisher in die nationalsozialistische Agrarpolitik gesetzte Vertrauen nicht zu enttäuschen.

Oberbefehlsleiter Bade schloß seine grundlegenden Ausführungen mit folgenden Worten: „Deutsches Landvolk! Geh nun wieder an Deine Arbeit, denk an Deine Männer, Brüder und Söhne, die draußen an allen Fronten den schweren Kampf der bisher um das deutsche Schicksal geführt wurde, mit beispielloser Opferbereitschaft tragen. Wehre jede Kleinmütigkeit, Engherzigkeit und Schwäche ab und denke daran, daß Du einmal mit Stolz vor Deine Kinder treten wirst, um ihnen zu sagen, unter welchen Leistungen und Opfern dieser Krieg gewonnen wurde. Die bisher in der Erzeugungs- und Ablieferungs-schlacht erzielten Erfolge sind einmalig und werden in der Zukunft ihren Lohn finden. Die Anerkennung, die der Führer unserer Arbeit gewollt hat, ist unser Stolz, bedeutet aber zugleich auch die Verpflichtung, noch mehr und noch entschlossener für die kommenden Aufgaben einzustehen. Das Landvolk war immer stolz darauf, dem Führer die besten Sturmabteilungen gestellt zu haben, der Führer kann sich auch wie bisher auf kein Landvolk verlassen!“

## Unser Widerstandswille ist nicht zu brechen

Dr. Goebbels: Unsere Antwort auf den Nordterror — Ansprache zur Eröffnung der Jugendfilmstunde

Die bereits zur Tradition gewordene Eröffnung der neuen Spielzeit der Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend stand in diesem Jahre unter dem Zeichen des unheimlichen Einschürens der deutschen Jugend gegen den Mord- und Vernichtungsterror unserer Feinde.

Mit einem Berliner Filmtheater sprachen am Sonntag aus diesem Anlaß zur Hitler-Jugend, die in allen Filmtheatern Großdeutschlands versammelt war, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Zgmann. Die Berliner Reichsveranstaltung mit Tausenden von Jungen und Mädchen und zahlreichen schwergeschädigten Eltern der Reichshauptstadt gestaltete sich zu einem überzeugenden Bekenntnis, den barbarischen Absichten der Feinde zu trotzen und sich durch keinen noch so schmerzlichen Terror brechen zu lassen.

Als Sprecher der Nation und der deutschen Jugend gab Reichsminister Dr. Goebbels den Empfindungen aller Deutschen Ausdruck, indem er in einer über den Rundfunk verbreiteten Rede folgendes ausführte:

#### Deutsche Jungen und Mädchen!

Wenn ich heute zur Eröffnung der HJ-Filmstunden im fünften Kriegsjahr 1943/44 das Wort ergreife, so tue ich das, um zum augenblicklich dringendsten Problem, dem des feindlichen Luftterror und seiner Folgen für die deutsche Heimat vor dem eigenen Volk und vor der Welt Stellung zu nehmen. Es ist das um so notwendiger, als sich offenbar die Feindschaft über die vermurkelten Aussichten dieser gemeinen, zynischen Kampfeswelt, die eben deshalb auch so typisch englisch ist, vollkommen fahlen und trügerischen Hoffnungen hingibt. Sie glaubt, damit die Kriegsmoral der deutschen Heimat brechen und somit über uns einen leichten, billigen, gänzlich unmitelbaren Sieg erzwingen zu können, der ihr bisher auf dem ehesten Schlachtfeld verjagt geblieben ist und immer verjagt bleiben wird.

Wie im ersten Weltkrieg mit der Hungerblockade, so kämpft England im zweiten Weltkrieg mit Phosphor und Brand gegen Frauen und Kinder, die in ihrer Wehrlosigkeit für die britischen

Westmänner natürlich lohnendere Ziele sind als bewaffnete deutsche Soldaten, an die sie sich, wie unsere Front in Süditalien wieder einmal beweist, nur ungern und zögernd heranwagen.

Jetzt ist neben anderen Großstädten auch die Reichshauptstadt an der Reihe. Der Feind überschüttet sie mit Spreng- und Brandbomben, läßt Massen von Phosphorartikeln aus ihre Kulturstätten, Krankenhäuser, Kirchen und Arbeiterwohnviertel aus und gibt triumphierend seiner Hoffnung Ausdruck, ihre Bevölkerung werde das auf die Dauer nicht aushalten, vielmehr darunter zusammenbrechen und damit dem Krieg das Ende bereiten, das der Feind sich wünscht: durch eine bedingungslose Kapitulation, als deren Folge unser Leben verpöndet, unsere Bevölkerung verkauft, unsere Männer als Arbeitskräften an den Bolschewismus ausgeliefert und jede deutsche Zukunftshoffnung zu Grabe getragen würde.

Ich kann darauf im Namen der Reichshauptstadt und ihrer Bevölkerung sowie im Namen des ganzen deutschen Volkes nur zur Antwort geben: Niemals! Es ist keine Situation ausdenkbar, in der wir uns zu einem solchen Verweilungs-schritt entschließen könnten. Diesen niederträchtigen Vernichtungsschritt des Feindes sehen wir einen Widerstandswillen entgegen, der überhaupt nicht gebrochen werden kann.

Die Londoner Presse erklärte dieser Tage, daß die Berliner Bevölkerung jetzt die Kriegsentcheidung in der Hand habe. Das wissen wir alle genau, wir wissen aber auch, was das für uns bedeutet und welche Folgerungen wir daraus ziehen müssen. Wenn nach Meinung unserer Feinde in diesem Augenblick durch unsere Haltung der Krieg entschieden wird, dann ist diese Entscheidung schon gefallen. Die englischen Freigänger rühmten ihre Flotten als „Bohnblocker“, wobei es bezeichnend ist, daß sie diesen Ausdruck der Verberber-sprache entnahmen. Sie geben damit offen zu, daß die britische Luftwaffe nicht den Auftrag hat, wie früher immer behauptet wurde, die deutsche Kriegsmarine zu treffen, sondern unsere Wohnviertel in Schutt und Asche zu legen, unsere Bevölkerung bis aufs Blut zu peinigen und unsere Frauen und Kinder auf die barbarischste Weise zu töten. Das wollen wir, und



was werden wir uns merken! In der ganzen Welt ist das Urteil über diese feige und zynische Kampfmethode schon gesprochen, das deutsche Volk antwortet darauf mit einem brandenden Haß. Wenn die düggeligen Heuchler in London, die Gott zum Zeugen anrufen, während sie Frauen und Kinder morden, glauben, daß uns dafür noch irgend jemanden als geheimen Bundesgenossen finden zu können, so kennen sie das deutsche Volk schlecht. Wo früher ihnen gegenüber vielleicht noch ein Rest von Verständnis oder Achtung war, da schwellt jetzt nur noch Empörung, Wut und nationale Rache. Es gibt in Deutschland keine humanere Forderung als die, den Verbrechern an der Thematik einmal mit Zins und Zinsszinsen heim zu zahlen, was sie uns angetan haben und antun. Das deutsche Volk kann darüber beruhigt sein, Tag und Nacht wird mit Liebeskosten Fleisch an den Vorbereitungen zu dieser Vergeltung gearbeitet, und wenn sie eines Tages über England hereinbrechen wird, dann mag das deutsche Volk sich bei dem Verbrecherpaar bedanken, daß bei Nacht und Nebel unsere friedlichen Städte überfallen und Brand und Verwüstung und damit Leid und Tod über unsere Frauen und Kinder herabstürzen läßt.

### Sie haben uns hassen gelehrt

Wie waren einmal ein sentimentalisiertes Volk, dessen Charakter zu gutartig war, um nachzutragen und zu hassen, aber wie sind das geworden. Die Engländer haben uns hassen gelehrt. Jede Reizung von Gefühl ihnen gegenüber ist in uns erloschen. Wenn einmal die Vergeltung kommt und die Reihe des Leidens und der Schmerzen an deutsches Volk ist, dann wird bei uns keine Träne geweint werden. Es wäre ein Widerspruch der Geschichte, wenn das uns jugendliche Anglikt nicht vergolten würde. Das Schicksal ist gerecht, auch in diesem Falle.

Unterdes sind wir nach allen Kräften bemüht, mit den Schwärden des feindlichen Luftterrorors fertig zu werden. Eine ganze Nation ist an der Arbeit, den schmerzgeprüften Städten darüber hinwegzuhelfen, und es gelingt auch immer wieder. Hier zeigt sich eine Volksgemeinschaft und ein Sozialismus der Tat, die höchste Bemühung mit sich. Ich war in den letzten Tagen ununterbrochen mitten unter dem Volk von Berlin. Das Vertrauen, das mir da entgegengebracht wurde, die Disziplin, die Herrschaft, die Härte im Nehmen, der Glaube an den Führer und an den Sieg, die hohen mütterlichen Tugenden, die ich dort allenthalben bei Mann und Weib, bei Jung und Alt, bei Männern und Frauen und Kindern zu sehen bekam, haben mich immer wieder aufs Neue tief bewegt.

### Erweist euch würdig!

Dieses Volk hat den Sieg verdient und wird ihn deshalb auch erlangen. Seine Männer und Frauen sind Helden, und seine Jugend eifert ihnen mit Mut und Tapferkeit nach. Ich kann euch Jungen und Mädchen nur ans Herz legen, Euch dieser Zeit würdig zu erweisen. Sie ist die schmerzvollste, aber auch die größte in unserer Geschichte. In ihr wird unter Blut, Leid und Tränen das neue Reich geboren und endgültig befestigt. Wir werden es einmal in Eure Hände legen, wenn die unseren alt und müde geworden sind.

Wir müssen dann die Gewißheit haben können, daß es bei Euch in guter Hut ist. Wir, Eure Eltern und zugleich Eure Freunde, haben in zwei großen Kriegen so viele Opfer dafür gebracht, daß wir verlangen dürfen, daß es niemals wieder einer so schrecklichen Gefahr ausgesetzt wird wie der in der wir es überwinden. Es ist Eure Pflicht, es mit einer Mauer von Mut, Fleiß und Tapferkeit zu umgeben und ihm alle Kräfte zu weihen, über die Ihr verfügt. Niemals hat eine Generation so an das Reich gekämpft wie die heute lebende, arbeitende und kämpfende, niemals aber auch eine so viel darum gelitten, wie diese. Aus den Erbhären würden wir uns erheben und Rechenhaft fordern, wenn wir es von einer nachfolgenden Generation bedroht oder durch Verfall, Mangel an Tapferkeit des Herzens oder Bereitwilligkeit gefährdet läßt.

Das ist es, was ich Euch, deutsche Jungen und Mädchen, heute sagen möchte. Ich schäme mich den Vergleich zum ersten Weltkrieg am besten überleben, weil ich diesen zweiten Weltkrieg wiederum an meinen eigenen Kindern auch aus dem Gesichtswinkel der heranwachsenden Jugend miterleben. Welch eine Wandlung gegen damals! Heute kein Zeichen der Ermüdung oder der Erschlaffung, des Nachlassens der idealistischen Kräfte den erdhöhen Anforderungen der langen Kriegsdauer gegenüber, nirgendwo Skepsis oder Bessermüdigkeit, die über das natürliche Maß des Selbstbewusstseins der Jugend hinausginge. Auch hier hat der Nationalsozialismus mit der heymündigen Gewalt seiner Ideen den besten Teil unseres Volkes vollkommen umgewandelt, indem er ihn an die Aufgaben der Zeit herankührte und sie ihm zum großen Teil in die eigene Verantwortung anvertraute.

### Einjährigereifende Jugend

Von Seiten unserer Wehrmacht wird immer wieder betont, daß bei längerer Dauer des Krieges der Nachwuchs aus der Jugend für alle Truppengattungen eher besser als schlechter geworden ist. Hier leben wir noch denselben Idealismus und dieselbe Einfachheit wie zu Kriegsbeginn. Die Jungen, die zu den Waffen eilen, haben nur den einen Zweck, es den Älteren Kameraden im Felde an Tapferkeit und Todesmut gleich zu tun. Die Statistik über den Bluteloh der Führer der Hitler-Jugend im Krieg zeigt auf den ersten Blick, in welchem Umfang hier die Idee des Nationalsozialismus vorzulebt und vor-

## Unternehmen im Raum von Korosten erfolgreich beendet

Starke sowjetische Kräfte eingeschlossen und vernichtet — Deutsche Angriffe westlich Kiew und südwestlich Kiew — Ausgebende Kampftätigkeit in Südrussland

Aus dem Führerhauptquartier, 26. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Südlich Perekop wurde eine verloren gegangene Höhe wiedergewonnen und gegen zahlreiche feindliche Gegenangriffe gehalten. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften hier und im Landestopf südlich Kiew die feindlichen Stellungen und die zum Gegenangriff ansetzenden Sowjets an und fügte ihnen empfindliche Verluste zu.

Im Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprowogen dauerten die schweren Abwehrkämpfe auch gestern an. Östlich eingebrochene feindliche Kräfte wurden zurückgeworfen oder abgegriffen.

Südlich Kremenischug und bei Tscherkassy sind Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Auch westlich Kiew wurde heftig gekämpft. Mehrere Angriffe der Sowjets scheiterten, während ein eigener Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Grundloser Wege Vorden gewann.

Im Raum von Korosten wurde ein eigenes Angriffsunternehmen erfolgreich beendet. In tagelangen Kämpfen gelang es, starke feindliche Kräfte einzuschließen und zu vernichten. Dabei wurden auch vorübergehend in den Südteil der Stadt Korosten eingedrungene Sowjets trotz verzweifelter Widerstandes angetrieben. Unsere Truppen fügten dem Feind hohe blutige Verluste zu, brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeuteten 59 Geschütze, sowie eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen.

Im Kampfraum von Gomel liefen die Kämpfe an Heftigkeit nach. In einzelnen Stellen wurden feindliche Angriffe abgegriffen und die Sowjets durch Gegenstöße an ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Südwestlich Kiew etoberien unsere Truppen mehrere Ortschaften zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Im Ostabschnitt der süditalienischen Front lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Der Feind griff mehrfach bis zu Batalionsstärke mit Panzerunterstützung an. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Von den übrigen Frontabschnitten wird lebhaft beiderseitige Artilleriekämpfe gemeldet.

Im Mittelmeerraum wurden am 26. und 27. November 12 britisch-nordamerikanische Flugzeuge vernichtet.

### 93 Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprowogen führten die Sowjets mit starker Panzerunterstützung neue Angriffe. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgegriffen und aus mehreren örtlichen Einbruchsstellen durch entschlossene Gegenangriffe wieder abgewiesen. 151 Sowjetbomber wurden dort

gegriffen. Nichts liegt mir ferner, als die schweren Probleme, die der Krieg unserer Jugendführung aufgibt, zu verkennen oder zu verfeinern. Aber was wahr ist, muß wahr bleiben: an unserer Jugend lernt man unser Volk begreifen. Kein Volk der Welt kann sich mit ihm an Idealtiefe gemessen.

Ich kenne die Sorgen, die uns Eltern im fünften Kriegsjahr im Hinblick auf die heranwachsende Jugend bewegen, da ich sie selbst am eigenen Leibe zu verspüren bekomme. Ich spreche also nicht vom grünen Tisch aus, sondern aus einer Bilanz von Erfahrungen. Insbesondere der feindliche Luftterror hat für enormen Schmerz und es ist nirgendwo eine Verminderung, sondern eher eine Vermehrung festzustellen. Wir haben im Interesse unserer Jugend vor allem eine Reihe von Grundsätzen, die den brutalen Tag- und Nachtangriffen des Feindes in härtester Weise ausgesetzt sind, von Kindern räumen lassen. Nichts fällt den Eltern in dieser Zeit schwerer, als sich von ihrer Jugend zu trennen. Sie in eine gänzlich fremde Umgebung versetzt zu sehen und unbekannten Händen zur Führung und Erziehung anzuvertrauen. Die daraus entspringenden Befürchtungen sollen hier in keiner Weise beschränkt werden. Doch ist der Umgang des unmittelbaren Sehens von Leben und Gesundheit unserer Kinder härter als alle anderen Leberleiden. Daran ändert auch nichts die Tatsache eines gelegentlichen Ausbleibens feindlicher Luftangriffe auf diese oder jene Stadt oder diesen oder jenen Bau.

### Der feindliche Luftterror ist unberechenbar.

Und die Eltern, die sich aus Kurzsichtigkeit dazu verleiten lassen, ihre Kinder aus dem Umquartierungsgegenden zu entfernen, holen in der Meinung, es werde schon nicht so schlimm werden, da es ja bis heute gut gegangen ist, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Schon manche Mutter, ich will meinen und um Teil sich selbst anklagend am Tode ihres Kindes sehen, die ich trotz aller Ermahnungen abgemahnt hatte, es in Luft ihre Haus-

abgeschossen.  
Während im Raum von Tscherkassy heftige Kämpfe noch im Gange sind, scheiterten westlich Kiew und bei Korosten mehrere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen.

Westlich Gomel und südwestlich Kiew stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vordringenden feindlichen Kampfgruppen.

Südlich und nordwestlich Kiew brachten eigene Angriffe örtliche Erfolge.

Im Süden der Ostfront erlangen das erste und zweite Bataillon des Jäger-Regiments 204 unter Hauptmann Dieck und Hauptmann Widner in harten Kämpfen gegen vielfach überlegenen Feind durch ihre beispielhafte Haltung hervorragende Abwehrerfolge.

In der süditalienischen Front verlief der Tag ruhig. Deutsche Torpedoblastzüge griffen vor der algerischen Küste ein aus großen Truppentransportern bestehendes stark gesichertes feindliches Geleitzug mit großem Erfolg an. Sie versenkten zwei Zerstörer und drei Transporter mit insgesamt 38 000 B.R.E. Zwei weitere Zerstörer, ein großer Transporter und ein Bomber wurden schwer beschädigt.

Ein weiterer schwerer Nachtangriff der deutschen Luftwaffe richtete sich gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Kapeel. Am gestrigen Tage drangen nordamerikanische Bombenverbände in die Deutsche Nacht ein und führten einen Terrorangriff auf die Stadt Bremen, bei dem mehrere Krankenhäuser, Altersheim und Kulturstätten zerstört wurden. Jagd- und Zerstörergruppen vernichteten zusammen mit anderen Luftverteidigungsgruppen noch bisherigen Bedingungen 41 feindliche Flugzeuge. Dreizehn weitere nordamerikanische Bomber und Jäger wurden über den besetzten Westgebieten zum Absturz gebracht. Britische Bombenverbände flogen in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und führten neue Terrorangriffe. Teilkraften griffen Stuttgart an, während andere Verbände gegen die Reichshauptstadt vorrückten und auf mehrere Stadtteile verstreut Spreng- und vor allem Brandbomben warfen. Es entstanden Schäden. Nachjäger und Jägerkämpfer schossen, soweit bisher festgestellt, 39 britische Bomber ab. Damit verlor der Feind in den letzten 24 Stunden über dem Reich und den besetzten Westgebieten 82 Flugzeuge, fast ausschließlich schwere viermotorige Bomber.

Deutsche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 27. November Bomben auf das Stadtgebiet von London.

### Das Eichenlaub für zwei Divisionskommandeure

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 22. November an Generalleutnant Johannes Bloch, Kommandeur einer Infanterie-Division, als 331. Soldaten, und am 23. November an Generalmajor Hasso von Manteuffel, Kommandeur einer Panzer-Division, als 332. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

zu verdrängen, oder es von dort zurückholt, weil sie glaubte, die Trennung von ihm nicht mehr ertragen zu können. Nun mußte sie von ihren Jungen und Mädchen auf immer Abschied nehmen, und es blieb ihr keine Hoffnung, sie in einer ruhigeren und idyllischeren Zeit wieder gesund und munter in den Kreis der Familie einzuschließen.

Ich weiß sehr wohl, daß man in dieser Frage mit Zwang nicht viel weiterkommt, und er wird deshalb auch von der Staatsführung nicht angewandt. Aber es gibt auch einen gewissen Zusammenhang, der über die menschlichen Willen hinweggeht und nicht durch den Einwand widerlegt werden, die Familie wolle unter Umständen und selbst auf das Schicksal der Schicksalsträger nicht in Betracht und fühlen sich wie schuldig, wenn es zu spät ist.

Die Umarmungsgänge, die Erzieherschaft, 93 und Kinderlandverschickung tun alles, was überhaupt anzuwenden ist, um die Eltern, die sich von ihren Kindern trennen, nach Möglichkeiten von ihrer Sorge um sie zu befreien oder diese doch zu erleichtern. Der Gesundheitszustand des verdrängten Kindes ist über Erwarten gut. Unfälle und Krankheit bleiben gottlob auf ein Mindestmaß beschränkt. Es liegt also an den Eltern, das zu tun, was ihnen ihr Gewissen befiehlt. Auf keinen Fall erlaubt es die ohnehin angespannte Transportlage, den Umquartierungsprozess nach der Beendlichkeit der Entsendung des Luftkrieges beliebig oft zu wiederholen.

Ich muß so offen über diese Probleme sprechen, weil sie jetzt wieder dringend geworden sind. Ich kann es auch, weil ich glaube, sie wie wenige zu kennen und in allem ihre Auswirkungen überprüft zu haben. Uns geht es nur um unsere Jugend. Wir handeln hier aus tiefstem Verantwortungssinn den Eltern, aber auch unserem Volke gegenüber, es hat keinen Zweck, bei dieser Frage wie die Käse um den heißen Brei herumzugehen, es im unerbittlichen Augenblick am besten Offenheit leben zu

## Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP  
Copyright by Dr. Arthur von Drey

42. Fortsetzung

„Sie müssen mich schon entschuldigen“, wand sich Klängenfuß, indem er mit der Hand durch die Luft fuhr, „aber es ist das eine Sache, die Sie, als die Tochter und eine, die Sie angeht und die ich, als der bisherige Rechtsbeistand Ihre Herrn Vaters, dringend mit Ihnen besprechen muß.“

„Nehmen Sie es, bitte, rasch, Herr Rechtsanwalt!“ drang Irene. „Ich möchte nicht mehr da so lange zu besprechen.“

Doch, das, was Sie gegen Sie an, Frau Wendenkämpe, es geht um alles! Ihr seliger Vater hat es gut gemeint, aber er hat sich verrechnet. Er hat sich leider verrechnet.“

„So? Der Vater spekulierte?“  
„Nehmen Sie denn nicht davon?“  
„Was sollte ich davon wissen! Um meines Vaters geschäftliche Angelegenheiten habe ich mich nie gekümmert.“

Klingensfuß lallte kopfschüttelnd die knochigen Finger. „Ja, ich kann es mir denken. Was weiß ein schönes Fräulein von Geschäften? Ihr Herr Vater ist da ein sogenannter Halbbarbar in die Hände gefallen, einem Vorkaufler und Schieber erster Güte. Hölle heißt der Mann. Der hat Ihrem Vater so zu beeinflussen gesucht, daß er einen ganzen Haufen saurer Papiere, die heute keinen Pfennig mehr wert sind, kaufte. Dinstag an dem Tage, als Ihrem Vater das Unglück traf, war auch das Unglück mit den Aktien eingetreten. Hölle mußte das, fuhr rasch zu Ihrem Vater hin, und schmeißte ihm die Papiere auf. Durch diesen Coup rettete sich Hölle, der die Papiere einige Tage vorher an sich gerissen hatte. Er ließ sich das Geld von der Bank auszahlen — und weil er sonst noch allerhand auf dem Gewissen hatte — machte er sich anderen Tags auf und davon. Wo er steht, weiß kein Mensch. Irigendwo im Ausland wird er sich seine Pfoten freuen.“

Irene sah dem Anwalt schamlos in die Augen. „Allo, mit anderen Worten, mein Vater hat — oder vielmehr ich habe jetzt — eine beträchtliche Summe verloren.“

„Wann es nur das wäre!“ legte der Anwalt sein Haupt. „Der Verlust ist so groß, daß kaum genügende Deckung da sein wird, selbst wenn Sie Ihre Häuser verkaufen. Ihr Vater hätte doch einen Mietskredit aufnehmen müssen, um die Aktien alle bezahlen zu können.“

„Dann ist also alles verloren?“ fragte Irene gleichgültig. „Der Anwalt, bekümmert darüber, daß seine Mitteilung gar keinen Eindruck auf das Mädchen zu machen schien, fuhr sie ungerührt mit der Hand über die glatten Haare.“

„Sie können mich noch nicht ganz begriffen zu haben Fräulein Wendenkämper. Bedenken Sie, Sie werden alles verlieren, diese Villa, Ihre Wagen, die Jagdhäuser... Ihr ganzes Leben. Können Sie sich vorstellen, was dann aus Ihnen werden soll?“

Irene schüttelte dann. „Ich habe Sie sofort begriffen. Aber was soll ich mich darüber aufregen? Früher, als mein Vater noch der schlächte Handwerker war, war ich ein armes Kind... und jetzt bin ich ein armes Mädchen. Da ist doch letzten Endes alles gleich.“

Klingensfuß sah Irene mit entscherten Augen an. „Das ist doch nicht gleich, Fräulein! Als Kind konnten Sie das gute Leben noch nicht; aber jetzt sind Sie es gewohnt. Was wollten Sie beginnen? Nein, nein... Sie tun mir herzlich leid! Jetzt hätten Sie es noch nicht, wie bitter die Not ist... Sie machen sich noch keine Gedanken darüber. Wenn Sie erst das Geld, diese möglichen Räumlichkeiten, verlassen müssen und nicht wissen, wohin, wird Ihnen der Verlust erst richtig zum Bewußtsein kommen.“ Er rang die Hände, dann neigte er sich weit vor und blickte Irene mit einem schmerzlichen Bismarck ins Gesicht. „Nicht, anständiges Fräulein! Höre ich, Sie wählen eine Rettung für Sie. Alles bliebe dann, wie es ist. Sie beschließen dieses Haus, wären darin die Herrin und könnten aber alles verfügen, was Sie bisher gewohnt waren. Nur eine Bedingung müßten Sie erfüllen, die Ihnen doch eigentlich gar nicht so schwer fallen dürfte.“

„Und welches wäre diese Bedingung?“

Klingensfuß wand sich auf neue wie ein Regenwurm, doch nun auch Trockene gelegt hat.

„Ja, mein liebes Fräulein, wie soll ich Ihnen das eigentlich sagen? Sie wissen, daß ich Sie schon lange kenne, und ich habe Sie immer geschätzt... nein, nicht. Es ist allerdings so, daß nach dem Ableben Ihres Herrn Vaters nicht Sitte, daß man gleich davon spricht, aber die Verhältnisse drängen. Wenn Sie Ihr Eigentum behalten wollen, müssen wir rasch zum Abschluß kommen. Verzeihen Sie mir daher, wenn ich Sie bitte, meine Frau zu werden.“

Irene, ganz ihren Herzenszustand vergebend, brach in ein lautes Lachen aus.

„Herr Rechtsanwalt, das ist doch wohl nicht Ihr Ernst?“  
„Ich war noch nie eerder gestimmt als jetzt“, verdrängte Klingensfuß mit bedrucker Miene. „Aber ich treue mich, daß Sie mein Antrag beiter stimmt.“

„Oweh, er stimmt mit einem Augenblick beiter“, erwiderte Irene, „aber Sie irren sich; mein Lachen war kein Ausdruck der Freude, sondern der Verwunderung. Herr Rechtsanwalt, wir kennen uns ja kaum, wissen nichts voneinander, fühlen auch nichts füreinander. Wie kann man da von einer Ehe sprechen?“

Er fuhr enttäuscht in seinem Sessel zurück.  
„Ich habe Reiz für Sie gefühlt, Fräulein Wendenkämper, nur konnte ich Ihnen das nie zeigen... Sie gingen mir immer aus dem Wege... und wenn Sie jetzt noch nichts für mich fühlen, so wird das kommen... Sie werden sich an mich gewöhnen, überlegen Sie sich das genau. Nehmen Sie meinen Antrag an, bleibt Ihnen alles. Meine beschriebenen Mittel erlangen mir das, zudem bin ich im Besitz von namhaften Wecheln, die Ihr seliger Vater unerschrieben hat. Werden Sie meine Frau, und die Wechsel wandern in den Kamin.“

„Sparen Sie sich alle Worte“, wehrte Irene tonlos ab. „Ich kann und will niemals Ihre Frau werden.“

„Und was wollen Sie beginnen?“ fragte Klingensfuß mit wechselndem Blicken.

(Fortsetzung folgt.)



lassen und dieses Verbumis unter Umständen einmal bitter bezeugen zu müssen. Wenn beispielsweise nach der Umquartierung in Berlin auch bei den letzten schweren Luftangriffen auf die Reichshauptstadt die Zahl der gefallenen Kinder glücklicherweise über Erwarten niedrig geblieben ist, so fühle ich das in der Hauptsache darauf zurück, daß die meisten Berliner Eltern meinem Appell vom August dieses Jahres, wenn auch manchmal etwas gegen ihr Gefühl oder gegen ihre Ueberzeugung, nachkamen und ihre Kinder aus der Stadt herausbrachten. Sie sind ihnen heute zwar fern, aber sie müssen sie heil und gesund und werden sie eines schönen Tages wieder in ihre Arme schließen können.

Die erwachsene Jugend bleibt dafür in den bedrohten Gebieten und steht den Männern und Frauen bei den Hilfe- und Rettungsaktionen mit einer Einigkeit und Tapferkeit zur Seite, die nur Bewunderung verdient. Hier wie auf allen anderen Gebieten unserer stolzen Kriegsführung, darüber hinaus aber auch als Luftschiffbauarbeiter und angehende Soldaten, leisten sie schon Kriegsdienste, die sie ganz unentbehrlich gemacht haben.

### Auf diese Jugend können wir stolz sein.

Sie bereitet nicht nur ihren Eltern Ehre, sondern vor allem auch den großen nationalsozialistischen Jugendorganisationen, der HJ und des BDM, die sie in der nationalsozialistischen Weltanschauung und zu den daraus erwachsenden Pflichten erzogen haben. Die nationalsozialistische Jugendführung hat sich zum größten Teil ihrer höchsten Qualifikation zu ihren Aufgaben an der Front erworben. Die meisten Jugendführer, an der Spitze der Reichsjugendführer selbst, tragen ihre Kriegsauszeichnungen und zum Teil schwere Wunden und Verwundungen als Beweis dafür, daß hinter ihren Worten und Forderungen auch Leistungen und Taten stehen. Ungezählte andere Vertreter der deutschen Jugendführung erfüllen zur selben Zeit, von denen in der Heimat abgesehen, ihre Pflicht an der Front, um es den anderen gleich zu tun. Zu ihnen zählt die deutsche Jugend mit Recht voll Stolz und Bewunderung auf. Hier wählt ein Geschlecht heran, das für den Führer Ehre einlegt und würdig als einzige Organisation seinen Namen trägt.

Ich spreche heute zu Euch allen, deutsche Jüngens und Mädels, ob Ihr zu Hause Kriegsdienst tut oder ob Ihr von Euren Eltern getrennt in den Umquartierungslagern oder den Vordarstellungslagern lebt. Es macht auch mir eine Freude, Euch durch die großzügige Erleichterung des deutschen Films in den für den kommenden fünften Kriegswinter geplanten HJ-Filmstunden eine Freude bereiten zu können. Ihr sollt hier im Einklang des harten Kriegsaltags Entspannung, aber auch Aufsichtung und Erbauung finden. Das ist Euch von Herzen zu gönnen.

Der Minister schloß seine Ansprache: Angezogene Millionen deutscher Jüngens und Mädels haben sich auf diese Stunde der Gemeinschaft gefreut, und wir Eltern wünschen ihnen das aus vollem Herzen, wir sind stolz auf unsere Kinder. Sie haben die Hoffnungen und Erwartungen, die wir auf sie gesetzt haben, voll und ganz erfüllt. Sie sind eine echte nationalsozialistische Kriegsjugend geworden. Wir werden weiter um sie besorgt sein und ihren Lebensweg mit unserer Freundschaft, aber, wo es nottut, auch mit unserer Strenge begleiten. Sie sind unsere Zukunft, die Zukunft. Unser schweres Werk wird nur für sie getan, sie sollen das große deutsche Leben in unserem Geiste vorfinden, und wir wünschen nichts anderes, als daß wir einmal das Erbe des Reiches getrost in ihre Hände legen können.

Die Anerkennung, die die Minister der deutschen Jugend und deren Einsatz, beträchtliche Reichsjugendführer Hermann: „Die deutsche Jugend und die Jugend der Reichshauptstadt ist zu dieser Stunde angestrengt, um vor aller Welt zu beweisen, daß sie der feindseligen Vernichtungswille und Terror nur härter und gläubiger macht im Kampf um das Großdeutsche Reich.“

Am Anluß auf diese Ansprache des Ministers und des Reichsjugendführers erlebte die angesetzte Jugend nach Tagen und Nächten ununterbrochener mannhafter Einsätze die neueste Folge des Dokumentarfilms der HJ-Jugend aus einer harten, aber großen Zeit, die Filmstunde „Junges Europa“, deren Vorbereitungen über die Kameradschaft der europäischen Jugend und das Schaffen der deutschen Jugend die volle Zustimmung fanden.

Reichsjugendführer Hermann stellte an den Anfang seiner Ausführungen die hohe Bedeutung der Jugendarbeit, die in allen ihren Auswirkungen dem Reiche und dem Siege zu dienen habe. Auf das Filmstücken der HJ-Jugend eingehend, bezeichnete er die Filmstunde „Junges Europa“ als ein wertvolles Führungsinstrument, das alle aufreie, dem bereitgestellten Beispiel des Kriegseinsatzes durch die Tat zu folgen. Dem deutschen Film liegen die Elemente der Bewegung und der Phantasie zugrunde. Er hat sich dabei im Sinne der Herzen der Jugend erhoben. Sie begeht mit Dankbarkeit jeden jugendwerten Film, der die Eigenschaften im jungen Menschen anspricht, die für den Lebenskampf unserer Rasse ausgeprägt werden müßten. Hermann gab sodann einen kurzen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung der Jugendfilmstunden, die heute der Jugend das Gemeinschaftsleben des erzieherischen Films vermitteln. Während bei Ausbruch des Krieges die Zahl der Besucher 3,5 Millionen betrug, habe sie in der zurückliegenden Spielzeit 11 Millionen überschritten.

Der Reichsjugendführer dankte dem Minister für die großzügige Bereitstellung der Filme und der Spieltheater und für die Unterstützung des Filmstoffs der HJ-Jugend, vor allem der Filmstunde „Junges Europa“. Der Dank der Jugend sei ihre Bewahrung, mit Verantwortungsgedanke und heiligem Ernst alle ihr gestellten Kriegsaufgaben zu meistern.

Hermann schloß mit den Worten: „In Elternhaus, Schule und Beruf, im Dienst der HJ-Jugend und in den Bombennächten wollen unsere Jüngens und Mädels vorbildlich und mit tapferen Herzen ihre Pflicht erfüllen. Jeder Kleinmut ist für sie eine Beleidigung. Sie sind immer bereit, bilden von einem unerschütterlichen und alles beynagenden Glauben an den Führer und an den Sieg.“

### Mitlungener Täuschungsversuch

Die deutsche Luftverteidigung brachte den britisch-nordamerikanischen Terrorbomben bei ihren Angriffen am 26. November auf Bremen, Stuttgart und Berlin sowie auf die östlichen Westgebiete durch die Vernichtung von rund 100 größtenteils viermotorigen Bombern in einem Zeitraum von knapp zwölf Stunden schwere Verluste bei. In einzelnen verloren die Briten und Nordamerikaner bei Bremen und über der Deutschen Bucht 41, über den besetzten Westgebieten 13, über Stuttgart und Berlin 39 Flugzeuge. Diese Zahlen sind Mindestzahlen und erhöhen sich in Wirklichkeit noch erheblich um die angeschossenen und beim Rückflug in die See gestürzten Maschinen.

Um die deutschen Nachtjägerkräfte abzulenkten und die Luftverteidigung zu täuschen, wählte der Feind am Freitag zum Angriff auf Berlin einen weiten Umweg über Südwestdeutschland. Dieser Täuschungsversuch ist ihm jedoch vollkommen mißlungen. Die Einbuße an liegendem Personal, das als Spezialtruppe eine lange Ausbildungszeit hinter sich hat, und der Verlust einer hohen Zahl viermotoriger Bomber treffen den Feind empfindlich.

In der europäischen Presse kommt die unverhohlene Bewunderung für die Willenstraft und Ruhe der Berliner Bevölkerung zum Ausdruck. Es wird darauf hingewiesen, daß Berlin sich behauptet, daß es einst größer und schöner denn je auferstehen, und daß die von der englischen Demokratie geleitete Saat im Kopf des deutschen Volkes ihre Früchte tragen werde. Ungarische Zeitungen erklären sich die Bombardierung der Reichshauptstadt aus dem Bedürfnis der Engländer, von ihrem Fiasko in der Westfront und von ihren Schlägen in Süditalien abzulenken. In dem gleichen Sinn schreibt eine rumänische Zeitung, der Luftkrieg sei offenbar die einzige Waffe, an die die Engländer ihre Hoffnung auf einen Sieg knüpfen, nachdem die Fronten an den wahren Fronten herabwärts schlicht stehen.

## „Kein Ende des Kampfes bevor der Vulkan gelöscht ist“

Vor 25 Jahren begann der erste ethnische Freiheitskampf

Reval, 22. Nov. (Fig. Funkmeldung.) Die gesamte Presse bringt zum 25. Jahrestag des Beginns des ethnischen Freiheitskampfes Gedenkartikel und Berichte aus dem Kriegsjahre 1918/20. In „Veisti Soena“ schreibt der Hauptredakteur des Blattes, der bekannte ethnische Schriftsteller Kivi, nach einer Würdigung des Geistes, der die Kämpfer des ersten Freiheitskampfes befeuerte, nach dem Vorwort des ersten Freiheitskrieges, daß die Kämpfer des ersten Freiheitskampfes sei es ein Verstum gewesen, anzunehmen, der Kampf gegen den Feind sei abgeschlossen. Anstelle des Kampfes auf den Schlachtfeldern habe die illegale Blätterarbeit begonnen, die während der ganzen Zeit der Eigenstaatlichkeit Estlands andauerte. 25 schwere Jahre haben wir wie am Fuße eines Vulkans gelebt. Einmal haben wir die feurige Lava zurückgeworfen, einmal die Gefahr unterdrückt. Doch zuletzt hat sie uns überflutet. Vor zwei Jahren begann der Kampf aufs neue. Man nennt ihn den zweiten Freiheitskrieg, doch tatsächlich geht es um ein und denselben Kampf, der vor 25 Jahren vor Narva begann. Dieser Kampf darf nicht eher enden als bis der feuerpeleude Vulkan im Osten mit gemeinsamen Kräften gelöscht ist.

### Die bolschewistische Terrorherrschaft in Litauen

Helmski, 20. Nov. (Fig. Funkmeldung.) Auf Einladung des finnischen Selbstständigkeitsgedankens, der sich die geistige Pflege des finnischen Selbstständigkeitsgedankens zur Aufgabe stellt, hielt der in Stockholm lebende litauische Schriftsteller Jonas V. Šechynas in Helmski einen Vortrag über die bolschewistische Schreckensherrschaft in Litauen. Der Redner schilderte in großen Bildern den Sturm der Unterdrückung, der mit dem Einbringen des Bolschewismus im Sommer 1939 immer härter ohne Hemmungen das Land unter die Schreckensgewalt der Sowjetunion brachte. Der materiellen Zugrundertüchtigung folgte die feilsche. Nach einer geheimen Instruktion des G.W.-Kommissars Stenroos sollten drei Drittel der litauischen Bevölkerung verschleppt und durch Sowjets ersetzt werden. In der kurzen Zeit der einjährigen Schreckensherrschaft wurden 3000 Litauer ermordet, 38 000 verschleppt und 12 000 als politische Gefangene zu Zwangsarbeiten nach Sibirien deportiert. Die Reaktion der

litauischen Bevölkerung blieb denn auch nicht aus und fand beim Einmarsch der deutschen Truppen ihren spontanen Ausdruck gegen die bolschewistischen Weinger, indem sich das litauische Volk sofort an dem Kampf mit der Waffe beteiligte.

### Ungarns Freundschaft mit Deutschland

Eine Rede des ungarischen Außenministers  
Der ungarische Außenminister Ghiby gab in der Abgeordnetenkammer einen außerpolitischen Heberblick. Er stellte mit Bemerkung fest, daß in der Abgeordnetenkammer in allen wichtigen Fragen der Außenpolitik Einigkeit besteht.

„Wir sind alle der Auffassung“, so erklärte er weiter, „daß die ungarische Außenpolitik nur ein Ziel haben kann: die Befreiung des Weges, der zum Wohlergehen der Nation führt“. Die ungarische Außenpolitik sei von den unumänderlichen Zielen der Nation bestimmt und nicht von Elementen, die von dieser oder jener Konjunktur abhängig sind.

Nachdem Ghiby im Rahmen seiner außerpolitischen Heberblick darauf hingewiesen hatte, daß die ungarische Freundschaft für das litauische Volk sich nicht geändert habe, erklärte er im Hinblick auf Deutschland: „Mit dem Deutschen Reich besteht unsere Freundschaft unverändert nach wie vor. Die Grundlagen dieser Freundschaft sind eine Jahrhunderte lange Tradition und die geographische Lage Ungarns im Donauboden, d. h. Tatsachen, die eine Gemeinsamkeit der Interessen auf verschiedenen Gebieten geschaffen haben. Diese Interessengemeinschaft ist durch das gemeinsame Schicksal, das uns betroffen hat, durch die Freundschaftsverträge und die beiden Wiener Schiedsprüche noch enger geworden.“

Die Macht der Vergangenheit, unsere gemeinsame geographische Lage sowie die Friedensverträge von Versailles und Trianon sind Tatsachen, die die Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland bestimmen und eine solide Grundlage unserer guten Einvernehmens und unserer Zusammenarbeit bilden. Der Kampf, den Deutschland führt, ist ein Kampf ums Leben, der nicht ergebnislos bleiben wird.“

Der Redner der Partei der ungarischen Erneuerung, Gajndu, betonte, daß das Deutsche Reich unter Führung Adolf Hitlers unermessliche militärische Opfer bringt zur Aufhaltung der bolschewistischen Armee und zur Verteidigung der europäischen Zivilisation.

Das Abgeordnetenhaus gab seine Sympathie dem Volk mit starkem Beifall kund.

### „Ein heiliges Bündnis“

Abschluß der Debatte im Sobranje

In der Freitagssitzung des Sobranje wurde in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Außenministers die Debatte zur Antwort auf die Thronrede abgeschlossen.

Der Abgeordnete Stundjoff hob hervor, daß Bulgarien mit Deutschland ein heiliges Bündnis verbinde. Deutschland habe Bulgarien zu seiner nationalen Einigung verholfen. Zur Unterstützung erklärte der Abgeordnete, daß die beste Lösung dieser Frage die Aussöhnung der Juden aus Bulgarien sei.

Das Regierungsblatt „Dnes“ stellt fest, daß Bulgarien bereits eine Macht sei, die in der Stunde des Schicksals ein unüberwindliches Hindernis für den Feind sein werde. Bulgarien sei der Verbündete des großen Deutschen Reiches, das sich an allen Fronten erfolgreich gegen den aufstrebenden Feind wehre. Das Schicksal Bulgariens liege in seiner eigenen Hand, und die Bulgaren seien bereit, ihre nationalen Interessen im entscheidenden Augenblick zu verteidigen.

### Die Entwaffnung auf Samos durchgeführt

Die Entwaffnung der bulgarischen Stützpunkte auf der Insel Samos ist nunmehr durchgeführt. Auf der 6000 vorderen bulgarischen Truppen befanden sich auch 100 bulgarische Soldaten der Insel, denen es gelungen war, sich während der britischen Besetzung der Insel den Zusammenstoß ihrer Einheiten zu bewahren. Seit Tagen ist die Insel mit den deutschen Grenadieren und Jägern zum Schutz der Insel. Die griechische Bevölkerung ist wieder in die Städte zurückgekehrt und hat die Arbeit aufgenommen.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS überderten dieser Tage das dalmatinische Küstengebiet, um kommunistischen Banden und lagten ihnen dabei hohe militärische Verluste zu. Unter den mehr als 1000 liegendgebliebenen toten Banditen befanden sich auch drei britische Offiziere. Große Mengen Waffen und Munition wurden erbeutet oder vernichtet.

### Erfolgreicher Angriff auf Transportgeleit

Ein vollbeladenes feindliches Transportgeleit, das mit hoher Fahrt auf Osturs dicht unter der nordafrikanischen Küste lief, wurde am späten Nachmittag des 26. November von deutschen Torpedobootzügen angegriffen. Nachdem Fernaufklärer das Geleit gesichtet hatten, ließen vier Zerstörer und ein Bewacher erhebliche vier große Feindgeleitsschiffe von durchschnittlich 10 000 bis 14 000 BRT schwere Treffer. Zwei Zerstörer und drei Transporter mit 88 000 BRT sind wie der Wehrmachtbericht vom 27. November meldete, gesunken. Das Geleit war durch Küstenschutzflugzeuge und Landungszugänge stark gesichert und letzte sich mit zahlreichen Flakgeschützen zur Wehr. Die Schiffe hatten Truppen und Kriegsmaterial für die libanesischen Front an Bord.

Der Feind wiederholte damit keine am 6. und 11. November mißglückten Versuche, der Front neue Kräfte zuzuführen, wobei durch die Bomben und Torpedos unserer Flugzeuge insgesamt sieben Feindgeleitsschiffe und 28 Transporter zerstört oder vernichtend getroffen wurden.

### Englisches U-Boot gesunken

Das britische U-Boot „Trouter“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt und wird von der britischen Admiralität als verloren angesehen. Das Boot gehörte zu der neuesten Typen der drei U-Boot-Flotten.

### Polen auf die Sowjets vereidigt

In der Sowjetunion ist eine zweite polnische Division gebildet worden. Vor ihrer Aufnahme in die Division mußten die polnischen Soldaten einen Eid ablegen, in dem es heißt: „Ich gelobe der Sowjetunion Treue und Gelobe, Freundschaft mit der Sowjetarmee zu halten.“

Ein weiterer Beweis für die Methoden der bolschewistischen Machthaber und insbesondere dafür, daß die Sowjets Polen bereits als für sich einfalliert betrachten.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiserne Kreuzes an Leutnant H. Rudolf Weineit, Führer einer Panzer-Pionierkompanie; Feldwebel Heinrich Schollen, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Obergefreiten Georg Thumbeck, Gruppenführer in einem Panzergrenadier-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eiserne Kreuzes an Oberfeldwebel Keith, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsgruppe; Feldwebel Roth, Beobachter in einer Sturmkommandoabteilung.

### Das Eichenlaub

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den H-Hauptsturmführer Hans Dorr, Fallschirmkommandeur in der H-Panzer-Division „Wiking“, als 327. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eichenlaubträger H-Hauptsturmführer Hans Dorr wurde als Sohn eines Bauern am 7. April 1912 in Santheim im Allgäu geboren. Er ist aktiver H-Führer und wurde im Polenfeldzug mit dem EK II, im Westfeldzug mit dem EK I, im Russlandfeldzug im Winter 1941 mit dem Deutschen Kreuz in Gold und am 2. Oktober 1942 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

### Korosten vom Feinde geäubert

Erneute hohe Panzerverluste des Feindes

Am Wehrmachtstag Nikolai griffen die Bolschewisten wieder mit harter Anhalterie und jeweils über 100 Panzern an. An der energischen deutschen Abwehr zerbrachen die Vorstöße. Nur vereinzelte konnte der Feind örtliche Einbrüche erzielen, die jedoch unter Abbruch von 23 Panzern meist schon wieder beseitigt sind. Die Kämpfe im großen Dajopr-Bogen boten das gleiche Bild. Besonders heftige Angriffe führte der Feind gegen den Abschnitt nördlich Kriwal Rog. Doch auch hier wurden die Sowjets abgewiesen oder aufgefangan. Die vergeblichen Angriffe folgten dem Feind 72 Panzer. Weitere 21 schwere Panzerkampfwagen legten Kampf, und Sturmpanzerzüge löschten Artillerie und bei Tschertowka außer Betrieb. Unsere Jäger schossen bei nur einem eigenen Verlust 26 Sowjetflugzeuge ab.

Im Kampfraum von Kiew griff der Feind nördlich der Straße Kiew-Schitomir von neuem unsere bei den jüngsten Angriffskämpfen erreichten Linien an. Die zahlreichen Vorstöße blieben in der Abwehrfeuer liegen. Unser eigener Angriff im Raum Korosten führte dagegen zum Erfolg. Die kürzlich überrollend in die Stadt eingebrungenen feindlichen Kräfte wurden umfacht und in mehrteiligen Ringen vernichtet. In erleichterten Straßenkämpfen entziffen unsere Grenadiere dem Feind die in aller Eile zu Stützpunkten ausgebauten Gebäude und brachen den feindlichen Widerstand. Da sich die Sowjets in der Hoffnung auf Entlastung verzweifelt wehrten, waren ihre blühigen Verluste außerordentlich hoch. Käufer der im Wehrmachtbericht gemeldeten Beute seien noch zahlreiche weitere Waffen, darunter 70 Molchminengewehre, 51 Panzerbüchsen, an die 100 Molchminenprojilten sowie große Mengen von leichten Infanteriewaffen und Munition in unsere Hand.

Das Ausmaß der Kämpfe in den Räumen westlich Gornel und südwestlich Kriwel ist in den schweren Verlusten des Feindes bei den bisherigen Kämpfen und in der zunehmenden Verschärfung des Gefändes begründet. Die Sowjets verlagern feindliche Kräfte heranzuführen. Der Feind griff nur an einigen Stellen an, wurde aber abgemehrt oder in Gegenangriffen zurückgeworfen. Südwestlich Smolensk führte der Feind im Abschnitt einer Division nach kurzer Artillerievorbereitung vor, wurde aber abgewiesen.

### Mit Stockschlägen und Fußtritten

Italienische Arbeiter in den USA mißhandelt

Die ersten Transporte italienischer Arbeiter, die von den Nordamerikanern als Zwangsarbeiter nach den USA verschleppt wurden, wurden nach einer Meldung des römischen Rundfunks aus New York bei ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten von den Pankees mit spottenden Zurufen und Hohngelächter empfangen. In verschiedenen Orten nahm die amerikanische Bevölkerung eine drohende Haltung ein und wandte sich gegen die schuldlosen Italiener, die ihren Wohnort nach den inneramerikanischen Bergwerken erwarbten. Nur mit Mühe gelang es den Polizeibeamten, die Wälfen vor den Stockschlägen und Fußtritten des aufgereizten Volks zu schützen.

In den von den Anglo-Amerikanern besetzten libanesischen Gebieten sind die Befehlshaber für die Zwangsrekrutierung italienischer Arbeitskräfte für die USA übergegangen. Hunderttausende dieser weichen Sklaven wurden unter Regierungsbewachung nach USA gebracht. Nach einer Erklärung von der USA-Bergwerken und Rüstungsunternehmen angeblich gefügt. Der römische Rundfunk berichtet von der großen Erbitterung der libanesischen Bevölkerung.

### Brot statt Brot in Neapel

21 italienische Arbeiter wurden während der letzten Woche in der Stadt Neapel von einem anglo-amerikanischen Kriegesgericht unter der Beschuldigung der Rebellion zum Tode verurteilt und erschossen. Die Rebellion wurde darin erblickt, daß die Arbeiter dem Schrei nach Brot für ihre Familien „in ungehörlicher Weise“ Ausdruck gegeben hatten.



**Gedenktage:** 1780: Kaiserin Maria Theresia gest. — 1802: Wilhelm Hauff, Dichter, geb. — 1839: Ludwig Anzengruber, Dichter, geb. — 1933: Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks. — 1935: Eröffnung der Reichshalle in Berlin durch den Führer. — 1935: Dritter Reichsbauernkongress in Goslar.

## Das Heimarbeiterentgelt

### Keine Anrechnung von Renten oder Familienunterhalt

Heimarbeiterinnen, die Kriegswidwenrente oder Familienunterhalt beziehen, ferner Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen, die im Genuss von Invalidenrente stehen, vermögern nicht selten die Annahme von Aufträgen mit der Begründung, sie erlitten wegen ihres Verdienstes aus Heimarbeit gewisse Abzüge von ihrer Hinterbliebenenrente, ihrem Familienunterhalt oder der Invalidenrente.

Der Generalvollmachtigte für den Arbeitseinsatz stellt dazu fest, daß derartige Befürchtungen in keiner Weise dem geltenden Recht entsprechen. Die Rechtslage ist folgende:

Nach den Vorschriften des Reichserwerbslosgesetzes (alte Wehrmacht), des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetzes (neue Wehrmacht) und der Reichsversicherungsordnung ist die Höhe der Witwenrente unabhängig von der Höhe des Einkommens der Witwen. Ebenso werden nach geltendem Familienunterhaltungsrecht die Bezüge weiblichen Berechtigten ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitseinkommens gezahlt. In der Rentenversicherung wird ferner von dem Grundsatz ausgegangen, daß eine wegen Invalidität gewährte Rente nicht deshalb entzogen werden darf oder zu rufen hat, weil der Berechtigte während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Ebenso wird die Altersrente (Ruhegeld, Alterspension) neben einem Arbeitseinkommen ungekürzt weitergewährt. Eine gewisse Einschränkung der Bezüge kann unter Umständen lediglich bei der Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung stattfinden. Aber auch hier sind im geltenden Fürsorgegesetz Vorschriften eingebaut worden, die zum Ziele haben, den Arbeitseinsatz der Kleinrentner, Sozialrentner und der ihnen Gleichstehenden zu erleichtern. So tragen die Fürsorgeverbände bei der Notwendigkeit der Förderung des Arbeitseinkommens der Rentner durch arbeitsfähige Anwesenheit der bestehenden Vorschriften über die völlige oder mindestens teilweise Anrechnungsfreiheit des Arbeitseinkommens auf die Wohlfahrtsunterstützung Rechnung.

Es besteht ebenfalls für Heimarbeiterinnen, die Hinterbliebenenrente, Familienunterhalt, Invalidenrente oder Fürsorgeleistungen beziehen, kein berechtigter Einwand, einer Einkommensföhrung wegen auf die Heimarbeit zu verzichten. Die Heimarbeit stellt heute eine unentbehrliche Arbeitsleistung im Kriegseinsatz dar, weil sie einen großen Teil derjenigen Frauen und zum Teil auch der Männer, die wegen ihrer Orts- oder Familiengebundenheit oder körperlichen Minderfähigkeit nicht im Betrieb eingesetzt werden können, für den Produktionsprozeß nutzbar macht.

Wird trotz der Aufführung die Uebernahme von Heimarbeit verweigert, so steht den Reichsarbeitnehmern der Arbeit und Sonderzuschüssen der Heimarbeit in der Anordnung zur Sicherung kriegswichtiger Heimarbeit ein gesetzliches Mittel zur Verfügung, um den bewilligten Widerstand gegen die Uebernahme kriegswichtiger Heimarbeit zu brechen.

## Selbstverforgungsbrötchen verfallen

Wie das Landesernährungsamt Bayern mitteilt, verfallen ab 18. Dezember 1943 die Selbstverforgungsbrötchen für Selbstverföhrer jeweils am Schluß der darauffolgenden Zuteilungsperiode.

## Kinderbeihilfe für Vermißte

In Anknüpfung an die neue Wehrdienstregelung der Wehrmacht für vermißte Wehrmachtangehörige, die davon ausgeht, daß alle vermißten Wehrmachtangehörigen noch leben und deshalb den Angehörigen die vollen Wehrgehälter bzw. den Familienunterhalt weiterzahlt, hat der Reichsfinanzminister auch die Gewährung von Kinderbeihilfe für Vermißte neu geregelt. Danach bleiben Kinder, die als Wehrmachtangehörige oder Gleichgestellte im Kriegseinsatz sind, als Wehrmachtangehörige oder Gleichgestellte im Kriegseinsatz, auch wenn binnen drei Monaten keine Nachrichten darüber vorliegen, daß sie noch leben. Die Kinderbeihilfe für vermißte Kinder ist nachzugehen, soweit sie eingestuft worden sind. Andererseits kann die Ehefrau eines Haushaltsvorstandes, der vermißt wird, Kinderbeihilfe nur nach den allgemeinen Bestimmungen für das dritte und jedes weitere Kind erhalten. Kinderbeihilfen, die der Ehefrau eines Vermißten nach dem bisherigen Recht für das erste und zweite Kind gewährt worden sind, werden jedoch nicht zurückgefordert.

## Mehr Hafer für Jungtiere bei der Holzabfuhr

Das Landvolk ist bekanntlich vom Reichsbauernführer und vom Reichserwerbsminister zum verstärkten Einsatz bei der Abfuhr des Holzes aus dem Wald aufgerufen. Um die Holzabfuhr zu erleichtern, wird für die bei der Holzabfuhr verwendeten Jungtiere, nicht also nur für Pferde, 2 Kilogramm Hafer je Arbeitstag und Tier zulässig gemacht. Der Antrag ist beim Landrat einzureichen, gleichzeitig mit einer Befreiung des Holzkaufers und des Waldbesitzers, daß sich der Antragsteller an der Holzabfuhr beteiligt hat. Dieser bekommt dann einen Futtermittelschein, mit dem er sich den Hafer beschaffen kann. Die Anträge sollen in längeren Zeiträumen eingereicht werden, etwa monatlich einmal.

## Gemeinde Birkenfeld

**Volkschau des Kleintierzuchtvereins.** Am 27. und 28. November hielt der Kleintierzuchtverein Birkenfeld im Hotel „Schwarzwaldbund“ eine Volkschau ab. Die auf dieser Schau gezeigten Tiere, Hühner und Kaninchen, erwiesen, daß hier alte züchterische Kräfte mit Eifer und Fleiß an der Arbeit sind und Höchstleistungen zeigten, wie solche nicht alltäglich sind. Darum war der Besuch dieser Schau ein sehr guter. Besonders die Besucherzahl von auswärts legte Beweis dafür ab, daß die Leistungen des Vereins auch außerhalb der Grenzen Birkenfelds Anerkennung finden.

**Florzheim, 9. Nov.** Am Sonntag nachmittag fand im ausverkauften Stadt Saalbau die Aufführung von „Schillers Glocke“ in der Bearbeitung von Max Bruch statt. „Eintracht“, „Kroßhuhn“, „Liederhalle“ und „Arlinger“ bereiteten dem Werk eine glanzvolle Wiedergabe. Die musikalische Leitung hatte Musikdirektor Willi Giffler. Als Solisten waren auswärtige Kräfte gewonnen, die ihr Bestes boten. — Zum 10. Jahrestag von „Kraft durch Freude“ fand am Samstag eine Festvorstellung im Stadttheater mit der Oper „Friedemann Bach“ statt. Kreisobmann Hermann Klein stellte in einer kurzen Ansprache den Segen des einzigartigsten Sozialwerks heraus. An der Festaufführung nahmen verdiente Künstlerinnen und verwundete Soldaten als Ehrengäste teil. — Bei der Schul-Kollektionsaktion ist die Hindenburgschule I mit einer Punktzahl von 1116,73 Punkten je Schüler nicht nur im Kreis, sondern auch im Gau die beste Schule in Baden geworden. Vom Landeswirtschaftsamt Karlsruhe wurde der Schule für die gute Leistung das schöne Wort „Die Reichshalle“ überreicht. — In der Weiblichen wurde ein angereicherter Mann von einem Straßenbahnwagen angefahren und in schwerverletztem Zustand ins Stadt Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Die Hafendiebstähle rufen nicht ab. Aus einem Schrebergarten im vorderen Wartberg sind neuerdings wieder drei Stalbfinken im Werte von 60 RM. gestohlen worden. — Der Einzelrichter des Amtsgerichts verurteilte eine 22 Jahre alte Französin, die in einem hiesigen Hotel als Weibzeugsbefelegerin fortlaufend Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen hatte.

## Ausreichender Schlaf

V. A. Zugegeben — wir alle haben soviel zu tun, daß wir uns über den genügenden Schlaf nicht den Kopf zerbrechen können, wenn alles zur Jurisdiction erledigt werden soll. Und doch ist es ein ganz verkehrter Standpunkt, dem Schlaf nicht die gebührende Wichtigkeit beizumessen, denn von ihm hängt ein Großteil unseres körperlichen und seelischen Wohlbefindens ab. Wer nicht ausgeruht ist, schafft nichts und ist überdies mürrisch.

Trachten wir also soviel als möglich zu schlafen, wenn wir gesund und widerstandsfähig bleiben wollen. Daß wir das müssen, ist selbstverständliche Pflicht dem Vaterland gegenüber. Der Mangel an Schlaf hat verschiedene Gründe: Entweder wir trödeln abends zu lange herum, ehe wir zu Bett gehen, oder wir können nicht einschlafen. Manchmal läßt uns auch unnötiger Kram nicht zur Ruhe gelangen, und hier und da mag es wohl auch noch vorkommen, daß Vergnügungssucht die Ursache nicht ausreichenden Schlafes ist.

Geht der Tag zur Neige, so heißt es: nicht trödeln und unnütz Zeit verzetteln, sondern schnell alles erledigen, um dann rasch ins Bett zu gelangen. Der Schlaf vor Mitternacht ist unserem Wohlbefinden bekanntlich am notwendigsten. Am richtigen ist es, täglich mit dem Schlage der Uhr — immer zur gleichen Zeit — sich zur Ruhe zu begeben. Daran muß man mit aller Energie festhalten. Es wird sich dann meistens zeigen, daß die unausschiebbare Arbeit, die sonst in der Nacht erledigt werden müßte, erkaunlicherweise doch schon am Tage erledigt werden konnte, und daß zweitens manches sehr wohl an den nächsten Tag verschoben werden kann. Nur wenige Arbeiten sind bei genauer Prüfung so wichtig, daß man sich den Schlaf rauben läßt. Alles übertriebene und langwierige Nachtvorbereitungen sind ebenfalls vom Uebel. Zur Pflege des menschlichen Körpers genügt es, wenn man täglich eine Viertelstunde vor dem Zubettgehen darauf verwendet.

Sind wir dann glücklich im Bett, dann meldet uns manchmal der Schlaf. Man wälzt sich hin und her, kann keine Ruhe finden und alle Sorgen stürzen auf uns ein. Dagegen gibt es einige Mittel. Zunächst das der Selbstbeherrschung: Drehe dich nicht unruhig von einer Seite auf die andere, sondern

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.33 Uhr bis morgen früh 7.26 Uhr  
Mondaufgang 9.31 Uhr      Monduntergang 18.31 Uhr

zu 10 Monaten Gefängnis. — Eine große Dankschau in der Reithalle fand starken Zuspruch durch die Bürgerschaft. Zum erstenmale wurde ein Angorahase in Deutschland überhaupt mit „Vorzüglich“ ausgezeichnet. Sein Besitzer erhielt den Ehren- und Sonder-Ehrenpreis als bestes Tier seiner Klasse.

**Waltringen, Kr. Biberach.** (Reiches Tannenabfuhrjahr.) Tannenabfuhr sind ein sehr geschätztes Brennmaterial. Es erhartet Ansehensholz und ist auch zum Weiterarbeiten sehr geeignet. In den Wäldern der Umgegend Waltringens, besonders bei Seggbach, wurden von Erwachsenen und von der Schuljugend ganze Wagen voll Tannenabfuhr gesammelt.

**Aus Baden.** (Zwei schwere Unfälle.) Der städtische Arbeiter Adolf Roth aus Waldbrunn geriet beim Milchkoffahren zwischen das rückwärtsfahrende Müllauto und einen am Rande des Weges stehenden Maß der Abfuhr. Im Krankenhaus ist der Verunglückte den schweren inneren Verletzungen erlegen. — Einen nicht alltäglichen Unfall erlitt ein junger Schmied aus Bogen, Kreis Ennen, als er mit dem Fahrrad zu seiner Arbeitstätte fuhr. Auf der Landstraße fuhr er über ein Stück Holz, das in die Höhe geschleudert wurde und sich so fest zwischen Vorderrad und Schwablen einklemmte, daß das Rad plötzlich zum Stehen kam und der Fahrer heruntergeschleudert wurde. Mit schweren Kopfverletzungen mußte der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht werden.

## Die Vitamine und ihre Bedeutung

Die von der Volkshochschule Gießen eingerichteten medizinischen Vorträge finden immer starken Zuspruch. Ihre Themenstellung ist auch stets interessant und zeitgemäß. So sprach kürzlich der Internist und Direktor der medizinischen Universitätsklinik Prof. Dr. Voit über das Thema „Die Vitamine und ihre Bedeutung für die Ernährung“. Der Vortragende wußte das Besondere klar herauszufassen. Welche Mengen von Vitaminen wir dem Körper zuführen müssen, läßt sich nicht hindern beantworten. Daß es noch eine ungelöste Frage, er unterstrich die alte Wahrheit, daß eine gemischte Kost als bester Vitaminträger und ausreichende Versorgungquelle anzusehen ist.

liege so still als möglich, wenn dich der Schlaf nicht immer mehr meiden soll. Versuche, an etwas Angenehmes zu denken. Nicht das alles nichts, so gebrauche zwei Hausmittel: Entweder trinke vor dem Schlafengehen ein Glas Rosenwasser, das die Nerven ungemein beruhigt, oder ein kaltes Baldriantee zu dir. Dieser darf nicht aufgekocht sein, sondern muß in kaltem Zustand 2 Stunden gezogen haben, um zur zufriedenstellenden Wirkung zu gelangen. Beide genannten Mittel sind besonders nach Abgesehenen zu empfehlen, denn dann geht es uns fast allen gleich: Wir können nicht so schnell wieder einschlafen. Manchmal hilft auch ein wenig leichte Vektüre, doch muß man sich kennen: Wer durch ein Buch nur ununter gemacht wird und ganze Nächte hindurch lesen kann, der weide jegliche Vektüre im Bett.

Nachtsruhe auf Schlafende sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Es geht nicht an, daß man nicht einschlafen kann, weil nebenan geklärt wird. Diesbezüglich muß man vor allem die Kinder unterrichten. Sie müssen den Schlaf der Erwachsenen mehr achten und Ehrfurcht vor ihm haben, dürfen keinesfalls aus lauter Uebermut die schlafende Mutter wecken. Das — wie überhaupt alles, was hier über den Schlaf gesagt wird — bezieht sich nicht nur auf die Nachtruhe, sondern auch auf das schwererfahrene Mittagsschlafchen, auf das die Hausfrau und Mutter ein Anrecht hat und das ihr gute Dienste leistet, ob es nun vor oder nach der Mahlzeit stattfinden kann. Allerdings nehme man es nie über eine halbe Stunde aus, während der man sich richtig hinlegt und ausstreckt, nicht etwa in einer Ecke zusammengekauert sitzt. Allzu langer Schlaf am Tage macht schlapp und mürrisch.

Ob wäre es vernünftiger, auf ein Vergnügen zu verzichten, wenn man recht müde ist. Eine Stunde mehr Schlaf härt und erfrischt mehr als ein Kino- oder Theaterbesuch.

Man muß sich immer wieder klarmachen: Gesundheit ist notwendig, also auch die Ruhe derselben, woran der Schlaf seinen geringen Anteil beizut. Wir können mehr in der Tageseinteilung, ein wenig mehr Wert legen auf die Wichtigkeit des täglichen Lebens, ein Hinterrücken überflüssiger Kleinigkeiten — kurzum, eine vereinfachte praktische Haushaltführung — und schon ist wieder eine Stunde gefunden und härkenden Schlafes gewonnen. D. v. V.

Wir haben uns vermählt  
**Ignaz Kiechlechner**  
Ingenieur  
**Elsa Kiechlechner**  
geb. Halfen  
Wildbad      Hamburg  
30. November 1943

Waldrennack,  
Eine 38 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
(Kotzsch)  
wird dem Verkauf ausgeföht  
Rene Straße 51.

Schluß der Anzeigennahme  
8 Uhr vormittags

Schwann, den 28. November 1943  
**Todesanzeige**  
Unser lieb. sonniger Bub; unser aller Liebling  
**Helmuth**  
hat uns kurz nach seinem 13. Geburtstag für immer verlassen.  
In tiefstem Schmerz:  
**Hermann Schöbler**, z. Zt. Ostfront und  
Frau **Johanna**, geb. Köni; mit Brüdern  
**Werner** nebst allen Anverwandten.  
Die Beerdigung findet am Dienstag den  
30. November, nachmittags 4, 3 Uhr, statt.

**Heimarbeiterinnen**  
gesucht  
für leichte Trennarbeiten.  
**J. Bürkle, Feidrennach**  
Marktplatz 21, Tel. Neuenbürg 215  
**Kleinanzeigen**  
sind unübertreffliche Vermittler!

Birkenfeld, den 29. November 1943  
**Danksagung**  
Für die liebevolle Annahme beim Heimgang unseres lieben Vaters **Wilhelm Rau** sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen sowie dem Leichenchor und all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Familien-Nachrichten-**  
interessieren unsere Soldaten ganz besonders. Geben Sie daher alle Personalstandsänderungen durch Ihre Zeitung „Der Enztäler“ bekannt.

**Schuppen oder Lagerhalle**  
offen oder geschlossen  
zu mieten gesucht.  
**Brauerei Dinkelacher, Stuttgart.**

Spare auch Du  
durch hauchdünnes Auftragen bei  
**Guttalin**  
- Schuncreme  
Nur in Fachgeschäften!  
GUTTALIN-FABRIK, KOLN

Neuenbürg,  
**Luftgewehr**  
für Jungen gegen Haushaltartikel zu tauschen gesucht.  
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

**SPARSAM**  
gebrauchen nicht nur verbrauchten, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der  
**PERI**  
UND  
**KHASANA**  
Körperpflegemittel.  
**Dr. Korthaus**  
KASSEL

Herrnab-Galatal  
**Ein Pferd**  
gut im Zug und fromm wird dem Verkauf ausgeföht  
**Erig Hofer, Milchhandlung**